Der Heyland Israelis / Gideon.

Wir begehren offt ein Prædicat, das wir nicht verdienen / und unterstehen uns immer ein solches Werck zu heben / worzu unser Arm viel zu schwach ist. Gideon war anders gesinnet. Gleich wie er sich niemahls in die Gedancken hatte kommen lassen / den Titul eines tapfferen Soldatens und Krieges Obersten zu führen: Also konte er sich auch damahls / als ihn der Engel in der Tenne über dem Weitzen-Dreschen antraff / nicht einbilden / daß er hinführo an statt des Dresch-Flegels den Richter-Stab oder Zepter über Israel in die Hände bekommen / die Feinde bändigen / und dabey etliche übelgesinneten Obersten mit Dornen und Hecken rein ausdreschen solte. Drümb kam ihm die Anrede des Engels sehr frembde vor: Der HERR mit dir / du streitbahrer Held. Ausser dem / daß er sich dieses Tituls unwürdig achtete / konte er auch nicht begreiffen / wie er und sein Volck sich der Gegenwart GOttes zu versichern hätte / da ihm bereits das Midianitische Joch auff dem Halse lag. Sein Zweifel war groß. Er verlangte ein Creditiv zu sehen / wodurch sich der Engel zu solcher hohen Ambassade legitimiren solte. Bald solte sein Speiß-Opffer verzehret werden: Bald solte sein auffgebreitetes Fell alleine in dem grösten Nacht-Thaue gantz trocken bleiben / bald wiederumb bey dem gantz trockenen Erdboden alleine feuchte und naß seyn. GOtt war über die massen gütig: Er that alles / was er begehrete / und versicherte ihn durch diese Wunder-Wercke seines Beystandes. Ja an statt daß GOtt die gerechteste Ursache gehabt hätte / wider den mißtrauischen Menschen das Feuer seines Zorns entbrennen zu lassen / und ihn wie das Opffer zu verzehren; so that er noch mehr / als er verlangen konte / und gab ihm eine neue Versicherung / daß er über die Midianiter gantz gewiß den Meister spielen würde. Das in aller Menschen Hertz dringende Auge sahe schon / daß diesem erwehlten Heylande bey dem wenigen ihm gelassenen und meistentheils biß auff 300. Mann abgedanckten Volcke der Muth sincken würde: Drümb ergieng an ihn der Göttliche Befehl / er solte in der Nacht auffstehen / und entweder allein / oder aber / wofern er sich fürchten möchte / mit seinem Bedienten Pura, das feindliche Lager überschleichen / und darauff Achtung geben / was man daselbst discuriren würde. Diesem zu Folge gieng Gideon nebst Pura zu recognosciren aus. Da wurde nun zwar eine solche starcke Armee der Feinde angetroffen / daß die Tapfferkeit selbst sich dafür hätte entsetzen müssen. Denn da lagen die Midianiter und ihre Alliirten / die Amalekiter / mit aller Orientalischen Macht im Grunde / wie eine Menge Heuschrecken / und waren ihre Kamele so wenig zu zehlen / als der Sand am Ufer des Meeres. Doch so furchtsam als sie dieses feindliche Lager machen konte / so behertzt wurden sie auch / als sie höreten / wie unter denen Feinden einer dem andern seinen gehabten Traum und dessen zu Gideons Vortheil gemachte Deutung erzehlete / daß nehmlich ein geröstes Gersten-Brod sich zum Heere der Midianiter geweltzet / die Gezelte nieder geschmissen / und das oberste zu unterst gekehret habe; wodurch denn nichts anders als das Schwerdt Gideons könte bedeutet werden / dem GOtt die Midianiter nebenst ihrem gantzen Heere in die Hände gegeben habe. Gideon kehret nach verrichteten Gebet in sein Lager wieder zurücke / machet seinen 300 Soldaten (denn GOtt wolte nur durch wenig Mann Wunder thun) ein Hertz / und versichert sie der Hülffe des HErrn / giebet ihnen auch Ordre / daß sie / wenn sie an die Wahl-Statt der Feinde kommen / ihm alles nach thun sollen. Er marchiret mit 100 Mann voran. Wie er an die erste Wache kömmt / lässet er Lermen blasen / zerschmeisset mit den Seinigen die Krüge. Die andern 200 thun dergleichen / und dabey wird allemahl eine gewisse Parole gebraucht / daß sie ruffen müssen: Hie Schwerdt des HErrn und Gideon. Hierüber werden die Feinde verzagt / fliehen in grosser Confusion, und werden nicht alleine von den nacheilenden Israeliten erwürget / sondern es ist auch unter ihnen selbst eines ieglichen Schwerdt wider den andern. Dieses war nun ein sonderlich remarquabler Sieg / dabey zwey Midianitische Könige / Sebah und Zalmuna, nebenst ihren zweyen Fürsten Oreb und Seb massacriret worden. Zugeschweigen daß Gideon nicht allein die unhöfflichen Obersten zu Sucoth mores lehrete / aus Dornen und Hecken Ruthen band / und sie damit züchtigte / sondern auch den Thurm der Stadt Pnuel zerbrach / und ihre Einwohner erwürgete.

Also bedeutet die Expression der Sonata:

(1) Den Zweiffel Gideons an der von GOtt ihm gethanen Versprechung des Sieges.
(2) Seine Furcht bey dem Anblicke des grossen Heeres der Feinde.
(3) Seinen gewachsenen Muth über der Erzehlung des Traumes der Feinde und dessen Deutung.
(4) Das Schmettern der Posaunen und Trommeten / ingleichen das Zerschmeissen der Krüge / und Feld-Geschrey.
(5) Die Flucht der Feinde und das Nacheilen der Israeliten.
(6) Die Freude über dem remarquablen Siege der Israeliten.
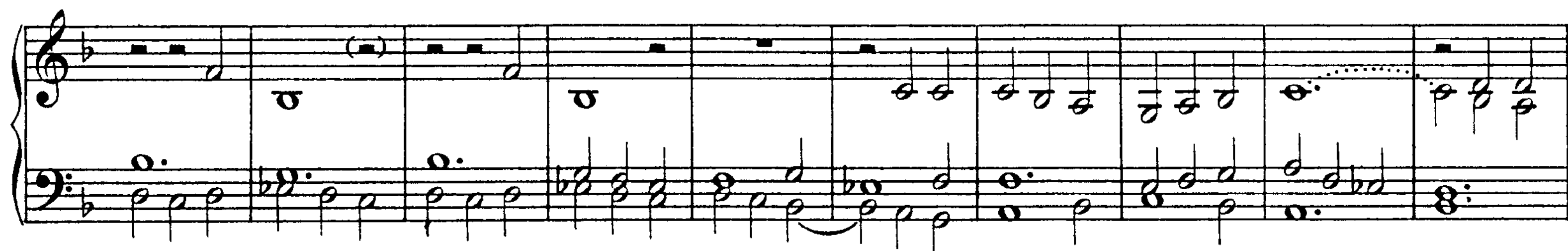
Suonata qvinta.
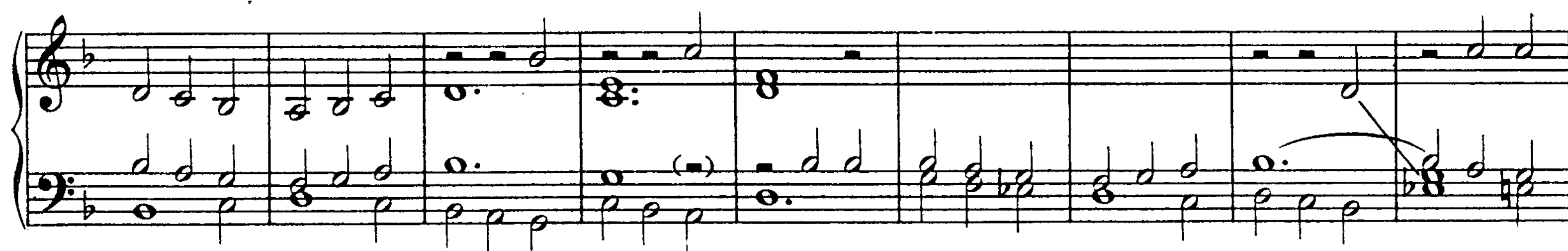
Gideon Salvadore del Populo d'Israel.
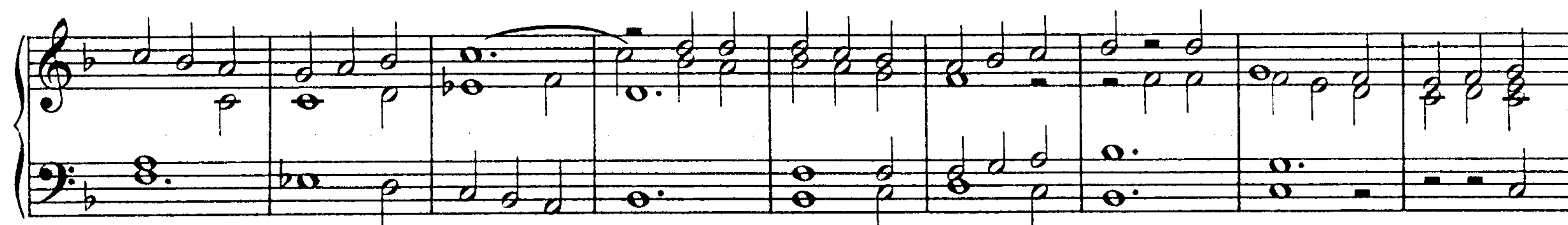
Il dubbio di Gideon della Vittoria promessagli da Dio.
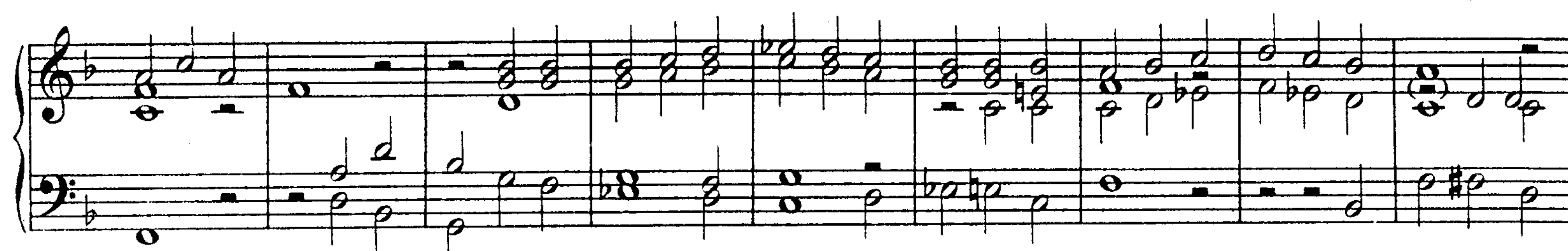
lo prova in un altra maniera contraria.
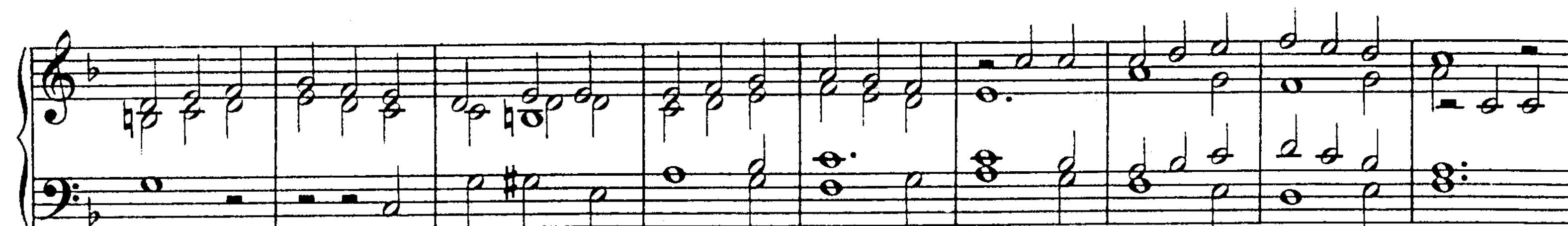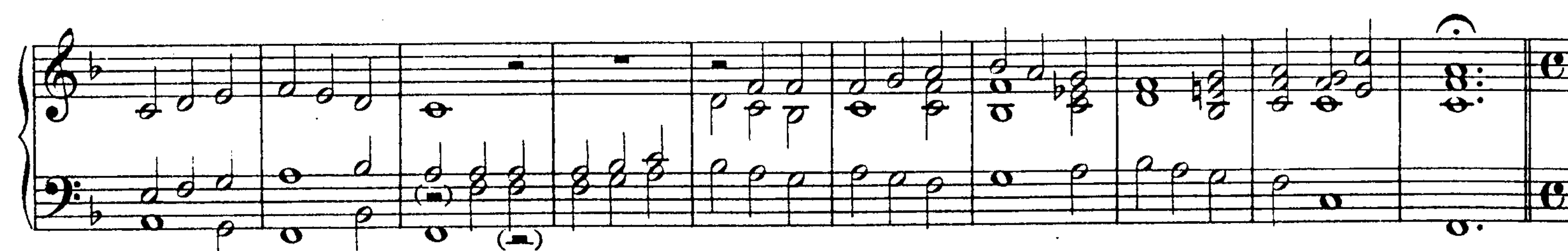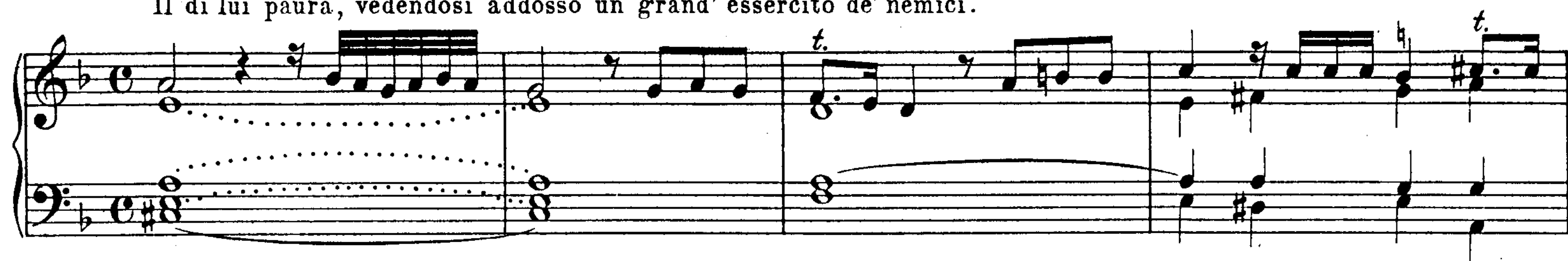








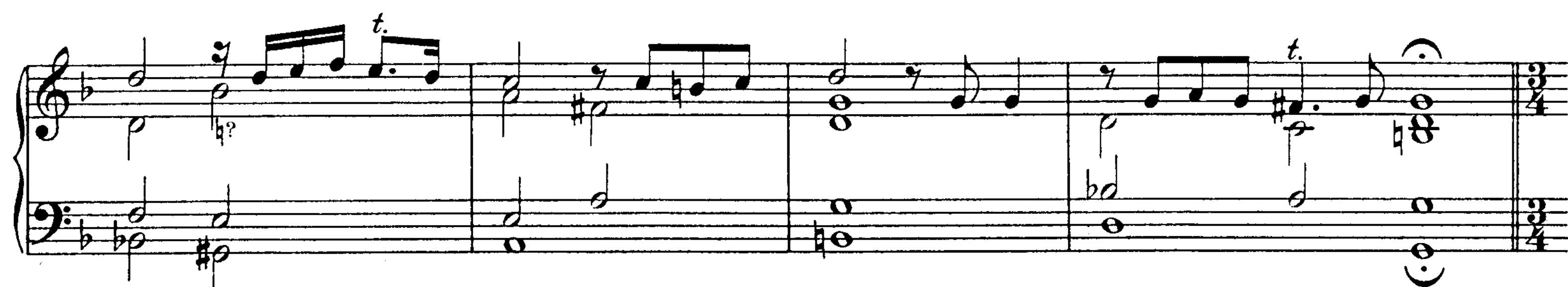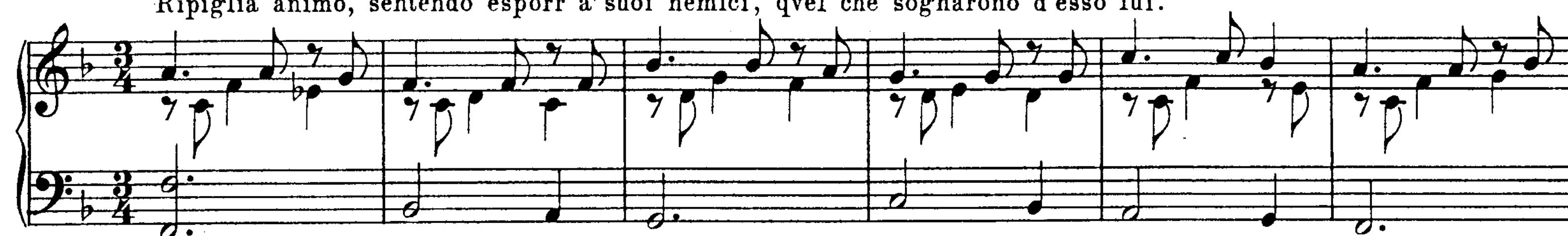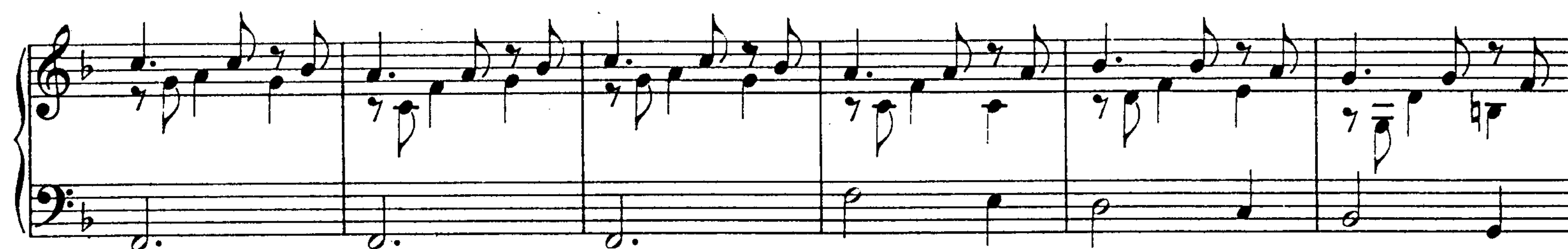






Il di lui paura, vedendosi addosso un grand' essercito de' nemici.

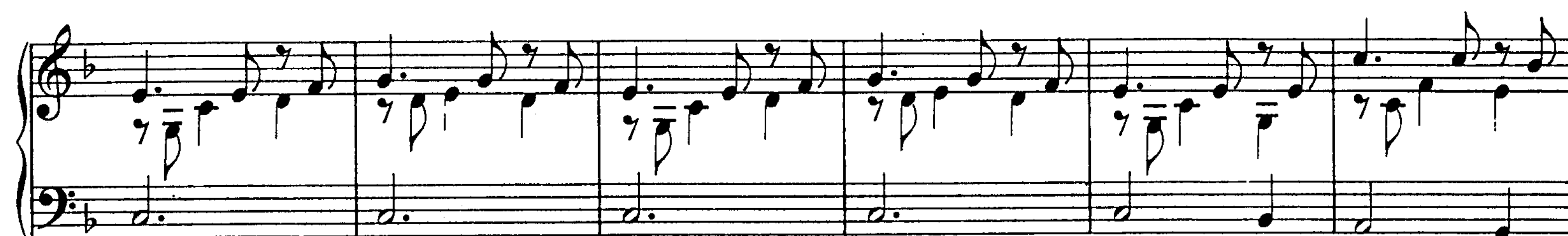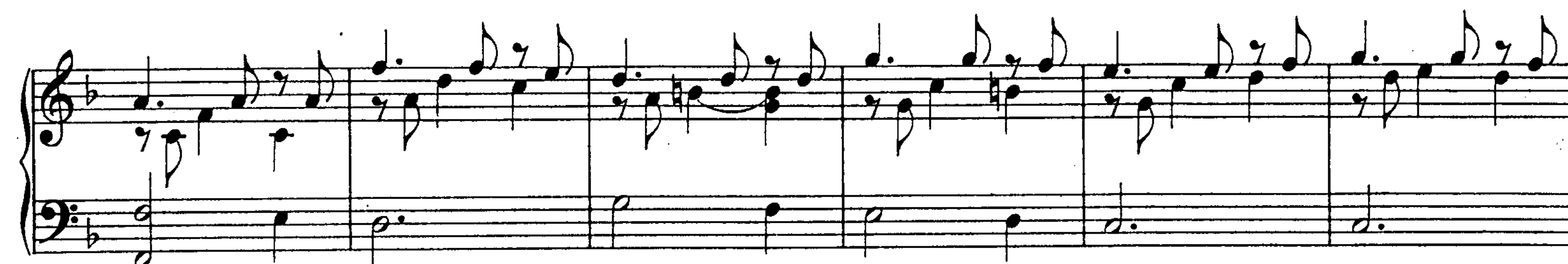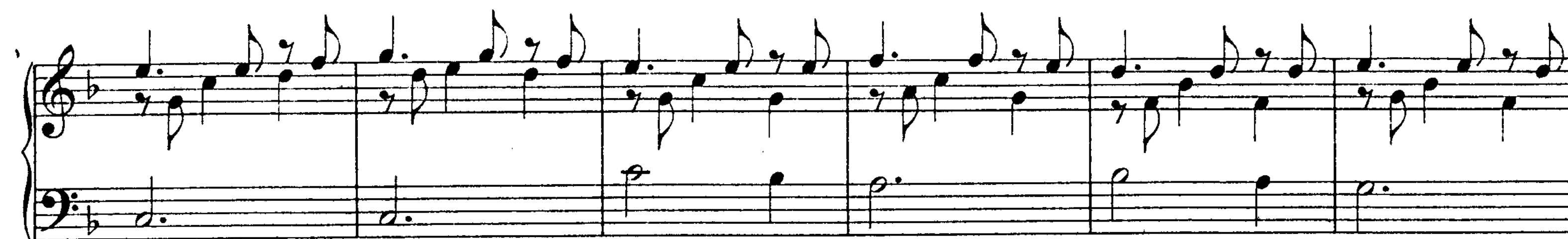




Ripiglia animo, sentendo esporr a' suoi nemici, qvel che sognarono d'esso lui.
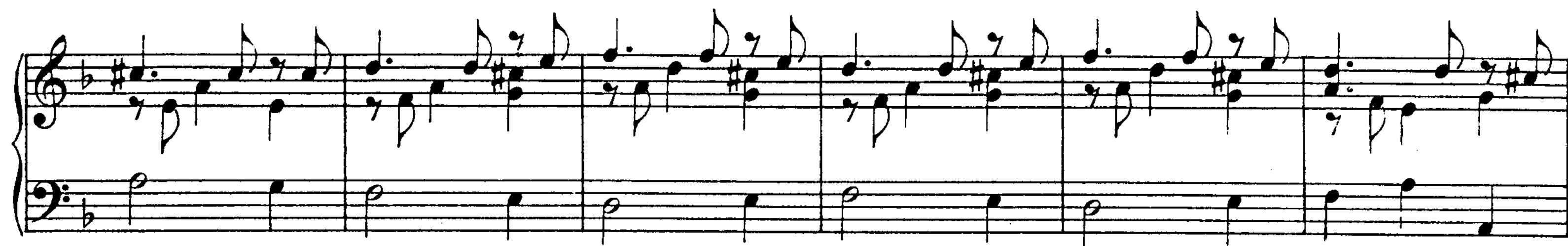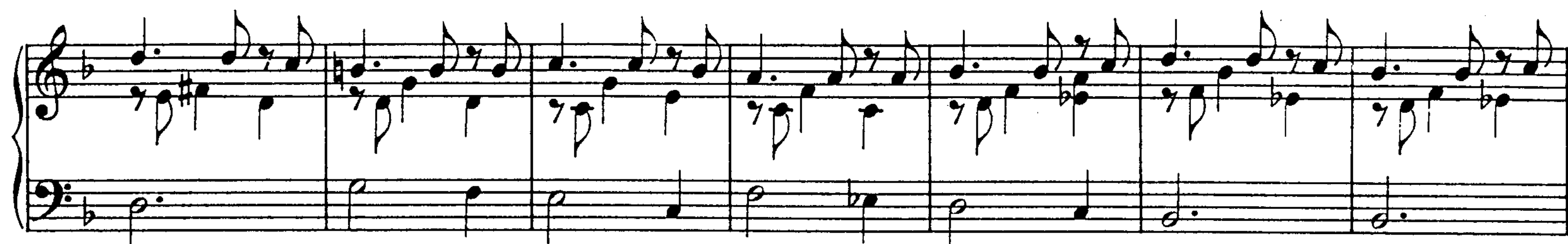




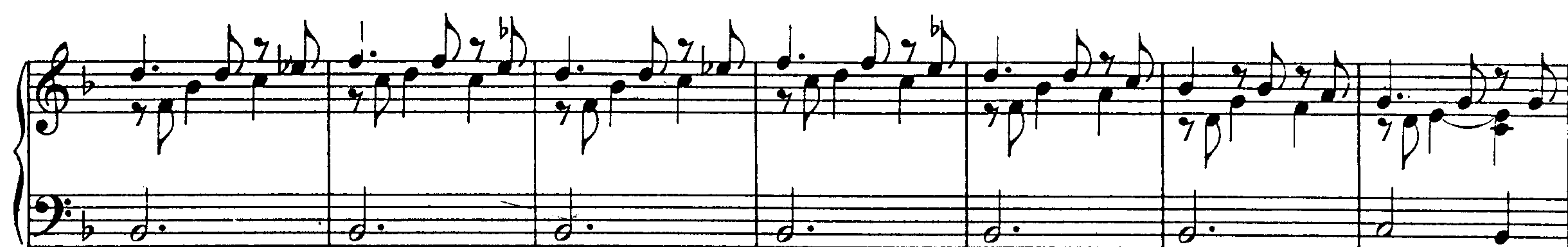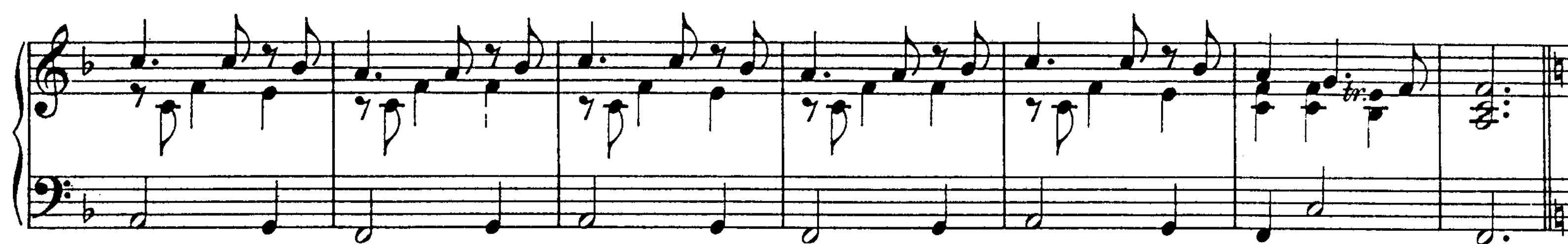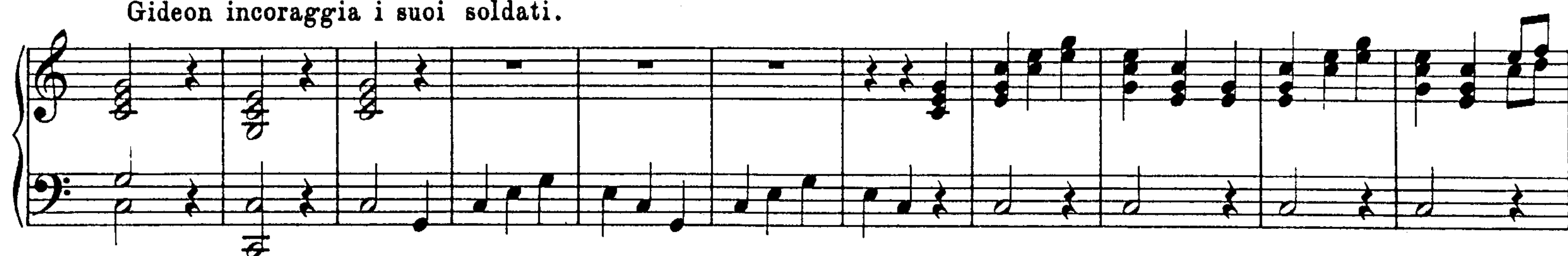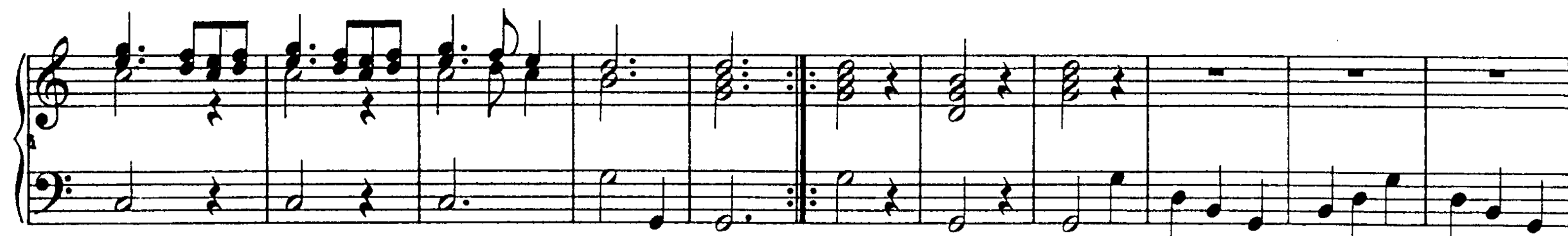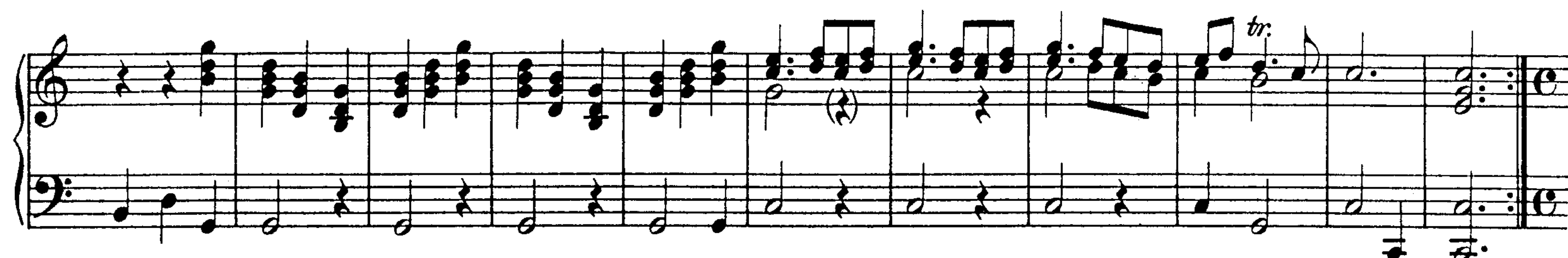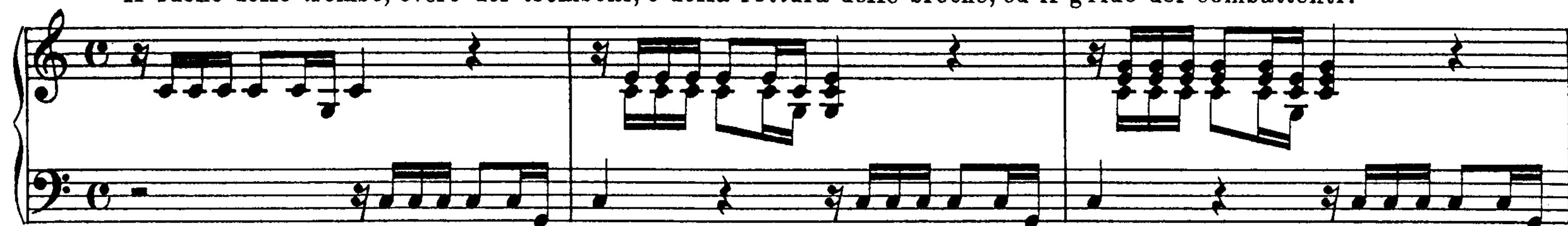














Gideon incoraggia i suoi soldati.
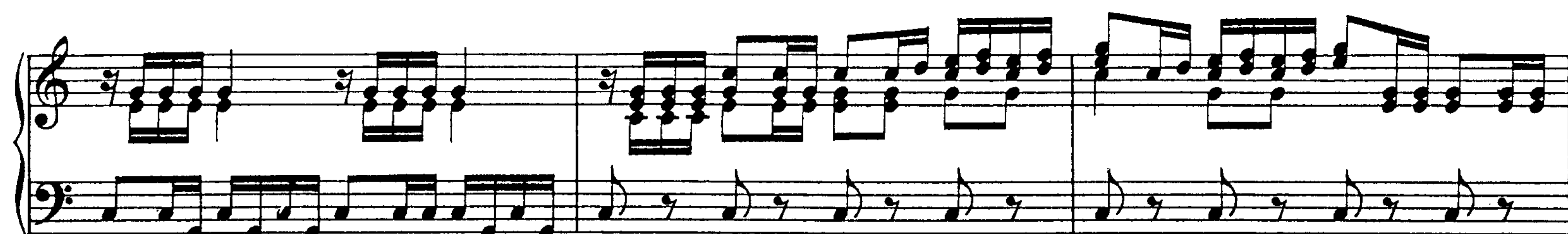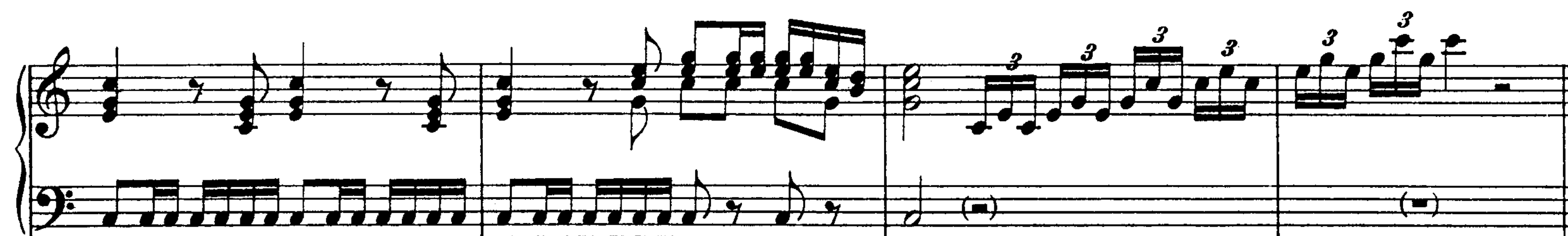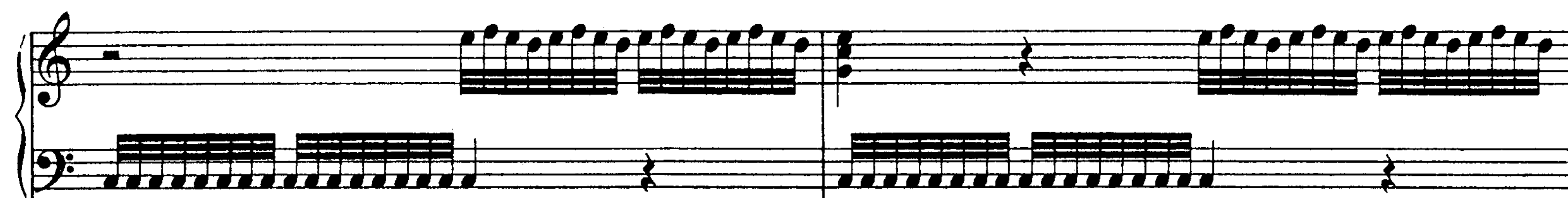






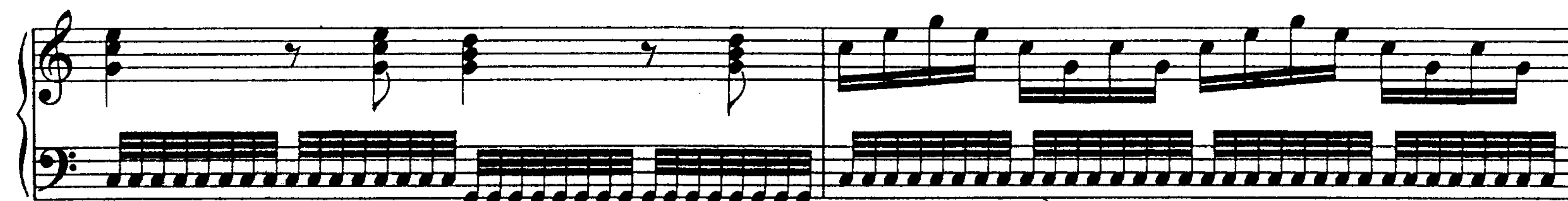
Il suono delle trombe, overo dei tromboni, e della rottura delle broche, ed il grido dei combattenti.
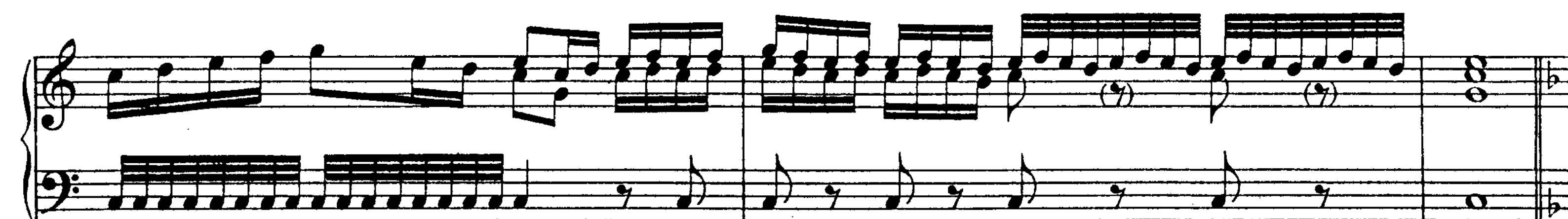




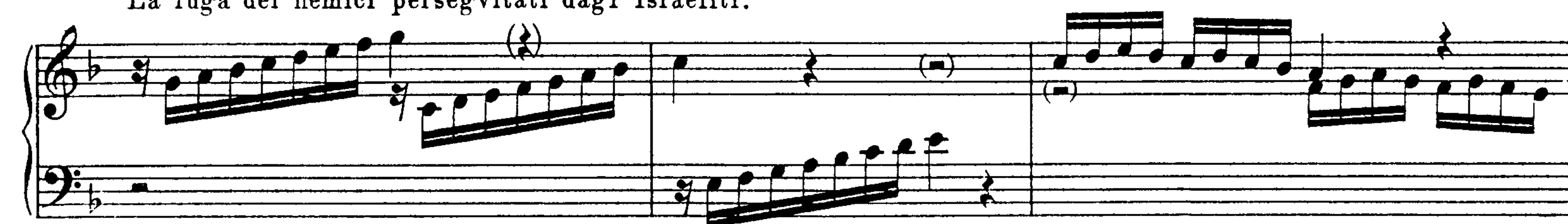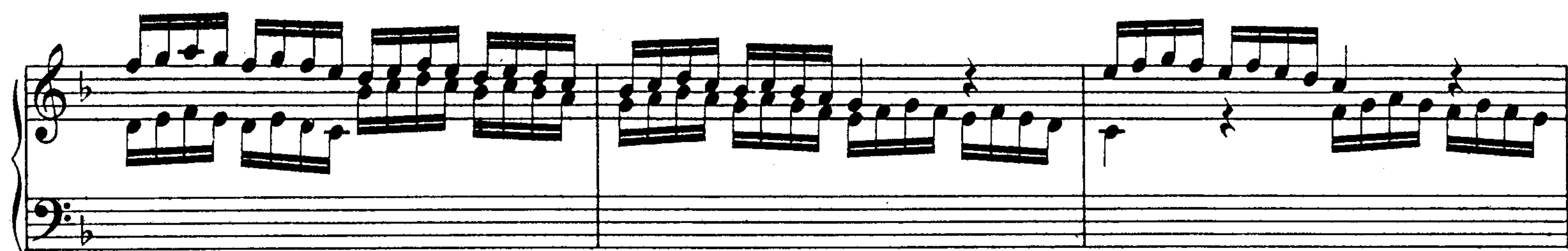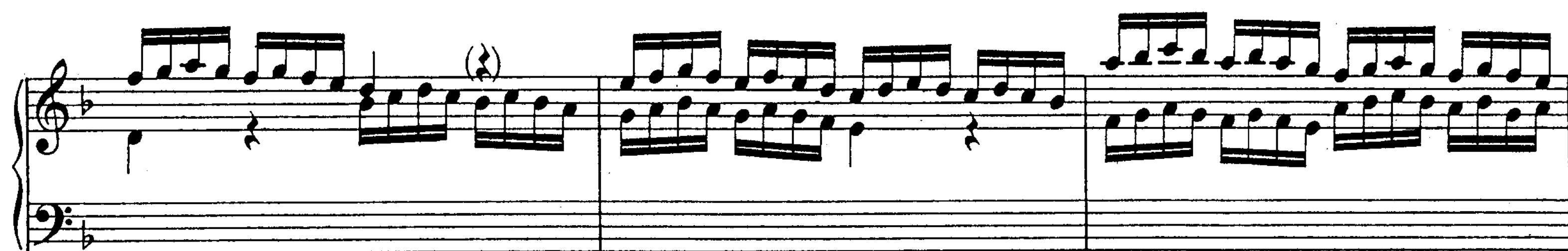






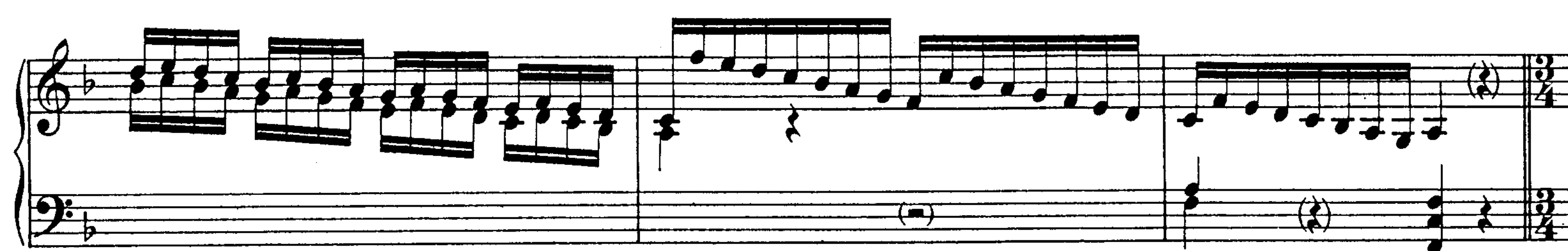


La fuga dei nemici persegvitati dagl' Israeliti.
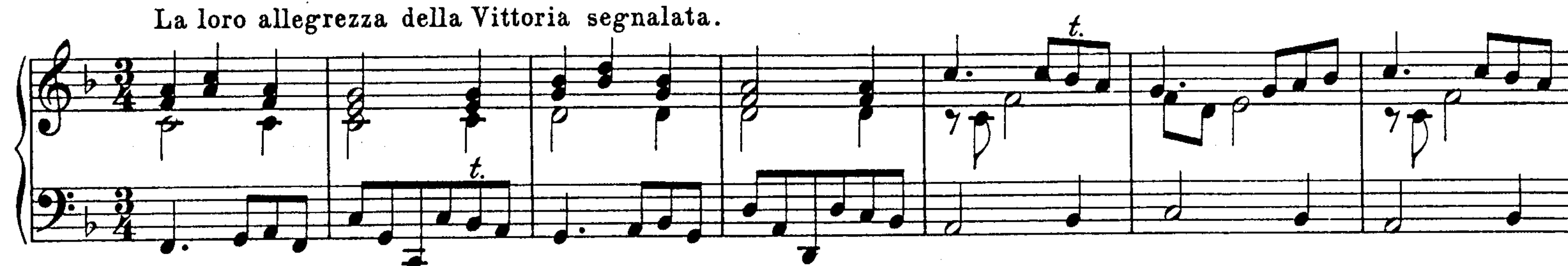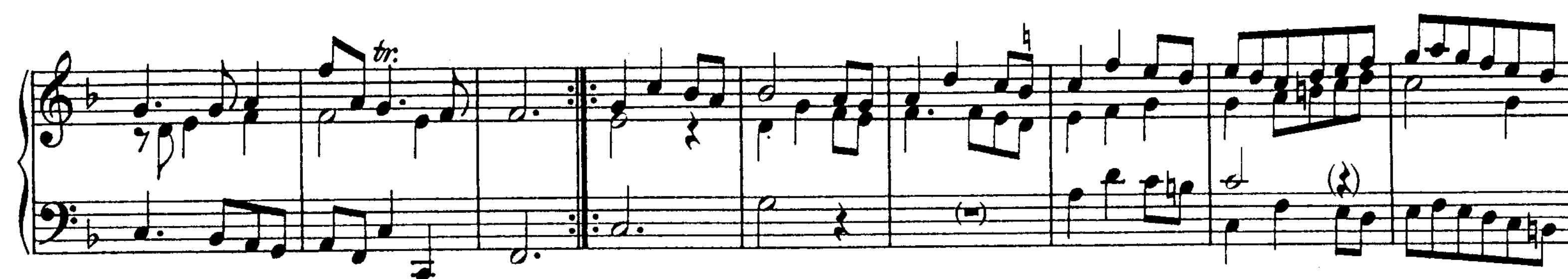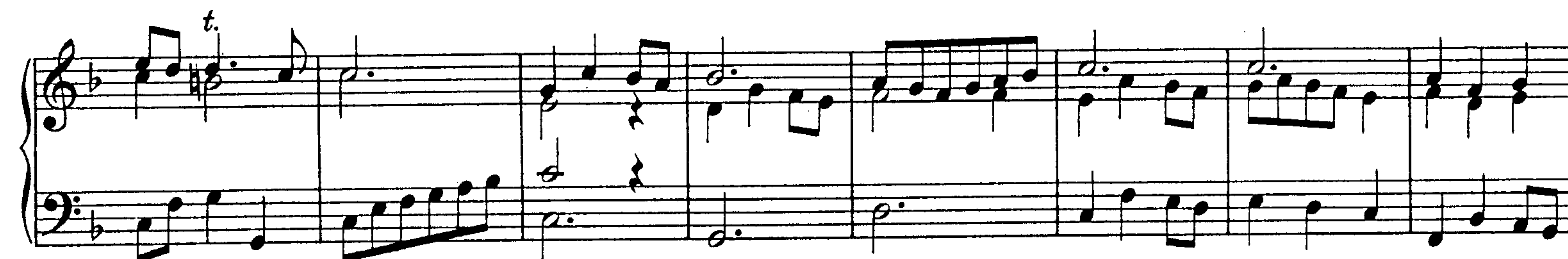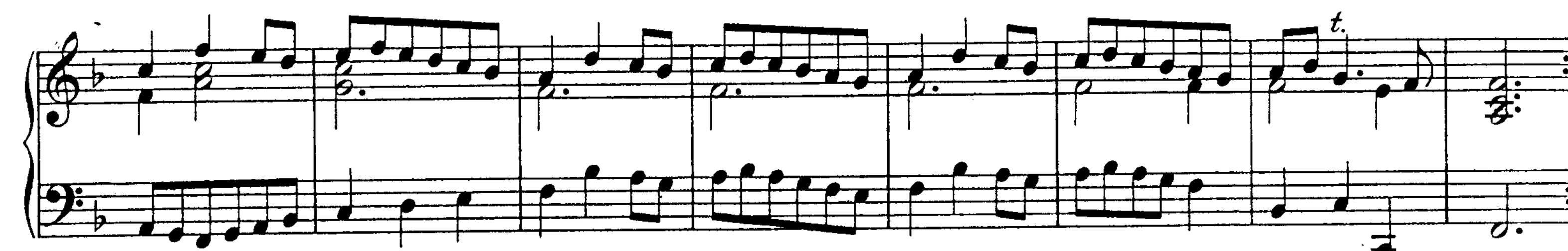








La loro allegrezza della Vittoria segnalata.









Il fine della Suonata qvinta.